



Potentiale hybrider Lehre im Hochschulkontext

Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit Lehrenden

Sónia Hetzner, Elisabeth Krauß,
Claudia Schmidt und Katja Sesselmann

Zusammenfassung: Hochschullehrende nennen in einer explorativen Studie zur hybriden Lehre an einer tradierten deutschen Volluniversität häufig ähnliche *Chancen* in Bezug auf die hybride Lehre (Verbesserung der Teilhabe, erhöhte Flexibilität); bei den *Herausforderungen* (geringe Interaktionsbereitschaft, Technik, organisatorischer Aufwand) tritt eine größere Bandbreite auf. Den größten *Unterstützungsbedarf* geben die Lehrenden im Bereich Technik und Schulungsangebote an; als wichtigsten Erfolgsfaktor formulieren sie die Unterstützung durch Support Strukturen neben adäquater Technik und stabilem Internet. Die überwiegende Zahl der Lehrenden gibt an, hybride Lehrformate auch über die Pandemie hinaus weiter einsetzen zu wollen. Vor diesem Hintergrund sind die Hochschulen gefragt, unterstützende Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die interaktive hybride Lehre ihre Stärken zukünftig voll entfalten kann.

Schlüsselwörter: *Interaktive hybride Lehre; New Normal; Support Strukturen; digitale Lehre; Lern-Innovation; digitales Lernen*

Abstract: In an explorative study of hybrid teaching at a traditional German university, lecturers frequently mention similar opportunities in relation to hybrid teaching (improved participation, increased flexibility); there is a wider range of challenges (low willingness to interact, technology, organisational effort). The teachers state the greatest need for support in the area of technology and training offers; as the most important success factor, they mention support through support structures in addition to adequate technology and a stable internet. The majority of teachers state that they will continue to use hybrid teaching formats beyond the

pandemic. Against this backdrop, the universities are called upon to create supportive framework conditions so that interactive hybrid teaching can fully develop its strengths in the future.

Keywords: *interactive hybrid teaching; new normal; support structures; digital teaching; learning innovation; digital learning*

1 Hybride Lehre: ein vielversprechendes Format für das Neue Normal an einer Präsenzuniversität?

Die digitale Lehre hat – nicht zuletzt im Rahmen der pandemischen Erfordernisse – viele Potenziale für das Lehren und Lernen an Hochschulen aufgezeigt. In Verbindung mit Präsenzformaten besteht nun im *New Normal* die Chance, die Vorteile der Präsenzlehre bspw. soziale Interaktion mit den Vorteilen der Onlinelehre bspw. zeitliche und räumliche Flexibilität zu verzahnen, mit dem Ziel, die Lernprozesse der Studierenden noch besser und bedarfsgerechter zu unterstützen. Besonders hybride Formate, bei denen Studierende unabhängig von ihrem Aufenthaltsort wahlweise *online* oder *in Präsenz* interaktiv an einer Veranstaltung teilnehmen können, sind hier ein vielversprechender Ansatz, der auch neue Herausforderungen mit sich bringt (vgl. Beatty 2019; Zydney Mannheimer et al. 2019).

Auch die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) als Volluniversität stand vor dem Wintersemester 2021/22 vor der Herausforderung, durch ein möglichst vollständiges Lehrangebot den Studienerfolg zu gewährleisten – möglichst unabhängig von den ggf. notwendigen Beschränkungen durch die Pandemie. Die FAU setzte dabei unter anderem auf interaktive hybride Lehrformate und ermöglichte damit neuartige Lehr- und Lernszenarien.

Nach drei (vorwiegend) Online-Semestern war an der FAU im Wintersemester 2021/22 die Präsenzlehre als zu präferierende Lehrmodalität durch die Universitätsleitung vorgegeben worden. Es galten entsprechend der Entwicklung der aktuellen regionalen Inzidenzen bzw. Krankenhausbelegungsrate im Verlauf des Semesters die 3G bzw. ab 15. November 2021 die 2G Regelungen für die Teilnahme am Präsenzlehrebetrieb.

Damit konnten nicht mehr alle Studierenden aufgrund diverser persönlicher Lebenssituationen (z.B. Erkrankung, Pflege Angehöriger, Risikogruppe, Einreisemodalitäten) durchgehend am Präsenzbetrieb teilnehmen. Die hybride Lehre war nunmehr eine geeignete Möglichkeit, um für

alle Studierenden die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sicherzustellen.

Die Hochschule sowie zusätzlich einzelne Fakultäten stellten u.a. über das Rechenzentrum und ihre Supporteinrichtungen für digitale Lehre deshalb Unterstützungsangebote in Form von technischer Ausstattung (feste und mobile Kameraausstattung in ausgewählten Seminarräumen und Hörsälen), Beratungs- und Weiterbildungsangebote sowie Personalmittel für die Lehrenden zur Verfügung. Gleichzeitig bedeutete dies für viele Lehrende, (vollständig) neue Formate und Konzepte des Lehrens und Lernens mit den beiden Teilnehmendengruppen (Onliner und Präsenzteilnehmende) zu gestalten, zu erproben und weiterzuentwickeln und trotz aller Herausforderung der hybriden Lehre die Chance für eine Teilhabe an den Lernangeboten für alle Studierenden sicherzustellen.

In dieser Forschung werden die Erfahrungen von Lehrenden mit hybriden Lehrveranstaltungen untersucht. Dabei stehen unterstützende Rahmenbedingungen, identifizierte Chancen und mögliche Ansatzpunkte zur Bewältigung der Herausforderungen hybrider Lehrformate im Fokus. Darüber hinaus wird die Frage aufgeworfen, inwieweit hybride Formate eine Antwort für das New Normal in der Hochschullehre sein können.

2 Unterschiedliche Definitionen und vielfältige Potentiale

Es existieren derzeit viele unterschiedliche Auffassungen von hybrider Lehre. Im Sinne einer synchronen hybriden Lehre, zeichnet sich dieses Format dadurch aus, dass Lernende an einer Lehrveranstaltung *gleichzeitig* online und in Präsenz teilnehmen können (Weise 2021). Eine zusätzliche didaktische Prämisse ist dabei, dass beide Teilnehmendengruppen *gleichwertige* Möglichkeiten zur Interaktion haben. Diesen Aspekt fokussierend wird im Folgenden von interaktiver hybrider Lehre gesprochen (vgl. Reinmann 2021).

Die hybride Lehre bietet dabei Antworten auf Fragen nach dem Umgang mit der wachsenden Diversität der Studierendenschaft sowie nach dem Potenzial für die Entwicklung der Hochschullehre – auch über die Zeit der Einschränkungen in der Pandemie hinaus (vgl. Busse et al. 2021).

Der HyFlex Ansatz, der auf Beatty (2019) zurückgeht und den u.a. Rachbauer und Hanke (2022) diskutieren, geht sogar noch einen Schritt weiter und erweitert das gleichzeitige und gleichwertige (synchron) hybride Lehren und Lernen noch um die Dimension der Asynchronität. Beim

HyFlex-Format erhalten die Studierenden maximale Autonomie und Flexibilität, indem sie wählen können, ob sie synchron in Präsenz oder online teilnehmen oder ob sie die Lehrveranstaltung vollständig (oder teilweise) asynchron im Selbststudium absolvieren. Für den HyFlex Ansatz werden gegenüber der interaktiven hybriden Lehre nochmals erweiterte Chancen in Form von hoher Flexibilität und guter Lehrqualität, aber auch hohe Anforderungen an Lehrende und die technische wie auch personelle Ausstattung beschrieben. Diese Weiterentwicklung verspricht großes Potenzial, die Vorteile von Online- und Präsenz-Lernformaten bestmöglich verzahnt zu kombinieren und den Anforderungen von Hochschulen und Studierenden gerecht zu werden, um so die Lehrqualität weiter zu verbessern.

Auch in der FAU Studierendenbefragung wurde ein hoher Bedarf an *gemischten Präsenz-/Online-Lehrformaten* festgestellt. Die Ergebnisse aus dem Jahr 2021 (siehe Abbildung 1) zeigen, dass sich eine deutliche Mehrheit der Studierenden (79%) einen Mix aus Online- und Präsenzlehre wünscht (vgl. Bender/Olejniczak 2022). Hybride Formate können hier zukünftig ihre Potenziale entfalten.

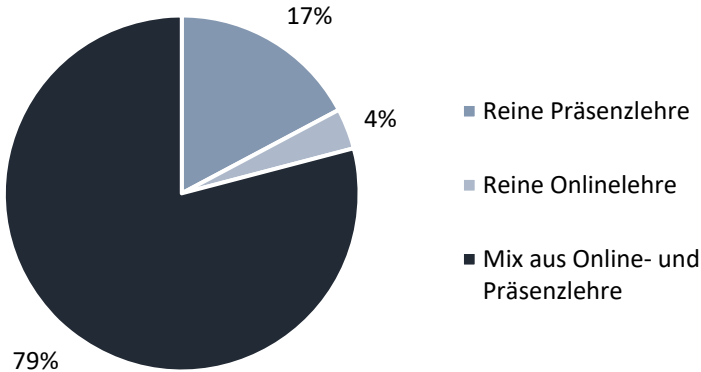


Abb.1: Gewünschte Form der zukünftigen Lehre, N=3. 569 (FAU-Studierendenbefragung 2021, eigene Darstellung)

Wenn es um die Einführung von Innovationen geht, lassen sich die zugehörigen Prozesse in einer sozialen Gruppe durch die Diffusionstheorie (vgl. Abbildung 2 nach Rogers (engl. *Technology Adoption Lifecycle Model*) beschreiben; vgl. Rogers 2003).

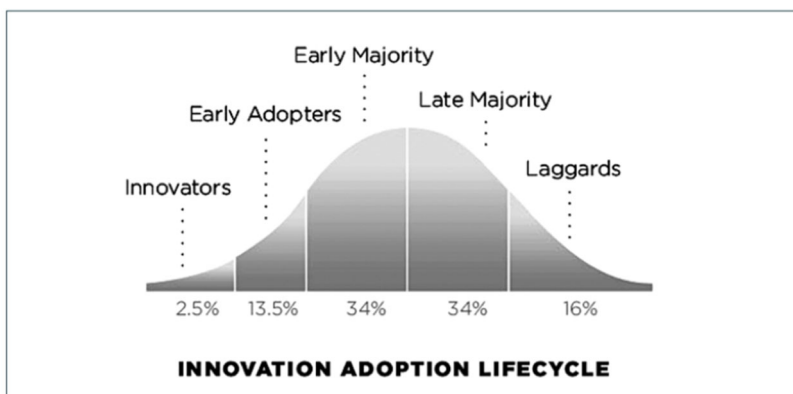


Abb. 2: Technology Adoption Lifecycle Model (aus E. Rogers 2003)

Dies trifft auch auf die Einführung des Konzepts der hybriden Lehre an Hochschulen zu. Die Entscheidung für oder gegen eine Innovation ist nach dem Modell keine spontane Reaktion, sondern ein sozialer Prozess, der eine Abfolge von Handlungen (u.a. Interesse, Ausprobieren, Empfehlung oder Warnung, Entscheidung) beinhaltet und von unterschiedlichen *Typen* unterschiedlich schnell durchlaufen wird. Mit der hybriden Lehre wurde dem Vernehmen nach an der Hochschule bisher neben den *Innovators* allenfalls die Gruppe der *Early Adopters* attrahiert – so dass abzuwarten bleibt, inwieweit dieses Konzept aufgrund seiner Chancen – analog der digitalen Lehre in vorpandemischer Zeit (vgl. Hetzner/ Schmidt 2017) zukünftig noch weitaus größere Dynamik entfalten wird.

3 Umfragedesign

Im Fokus des Forschungsinteresses für die vorliegende explorative Studie steht dabei, erfahrungsbasierte Einschätzungen von Lehrenden zu den notwendigen Rahmenbedingungen, zur Nutzung der Chancen sowie Ansatzpunkte zur Begegnung der Herausforderungen hybrider Lehrformate abzuleiten, mit Blick auf die Gestaltung des New Normal der Hochschullehre.

3.1 Aufbau der Studie

Zur Erfassung der benötigten Daten kam ein teilstandardisierter¹ Interviewleitfaden zum Einsatz. Die Interviews wurden online mithilfe der Software Zoom durchgeführt. Vier Interviewende [Expert:innen für digitale Lehre aus der zentralen Supporteinrichtung der Hochschule (drei Personen) sowie auf Fakultätsebene (eine Person)] führten die Befragungen in enger Abstimmung durch (Briefing, Pretest, gemeinsames Rebriefing), um eine möglichst identische Interviewsituation in allen Interviews zu gewährleisten. Die Gewinnung der Dozierenden erfolgte teils über direkte Ansprache und teils über Vermittlung durch zentrale Einrichtungen der Fakultäten. Ziel war es, Teilnehmende aller Fakultäten zu befragen. Die Länge der einzelnen Interviews beträgt zwischen ca. 25 und 55 Minuten.

3.2 Stichprobe

Die Stichprobe setzt sich zusammen aus N=22 Dozierenden, welche im Wintersemester hybride Lehre angeboten und durchgeführt hatten. Die Teilnehmenden der Umfrage lassen sich folgenden Fakultäten zuordnen: Naturwissenschaftliche Fakultät (n=4), Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie (n=3), Medizinische Fakultät (n=4), Fachbereich Rechtswissenschaft (n=3), Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (n=4) und Technische Fakultät (n=4).

3.3 Variablen/Instrumentarium

In dem entwickelten Leitfaden wurden Aspekte aus verschiedenen relevanten Bereichen aufgenommen. Zum Teil wurde auf Befunde aus der Literatur zurückgegriffen; die Fragen wurden jedoch möglichst offen gestellt, um durch ein exploratives Vorgehen auch neue, für die Befragten wichtige Punkte herauszufinden. Gelegentlich fanden Nachfragen statt. Folgende Themen wurden angesprochen:

- Wieso haben Sie sich für die hybride Lehre entschieden?
- Was wäre in der konkreten Situation die Alternative gewesen?
- Wie haben Sie den hybriden Teil technisch und didaktisch umgesetzt?
- Was hat geholfen, damit die hybride Lehre funktioniert?

¹ Als Grundlage für teilstandardisierte Interviews wird ein Gesprächsleitfaden verwendet, der eine Reihe von Themen und Fragenvorschlägen enthält, die im Laufe des Gespräches behandelt werden. Da es keine Antwortvorgaben gibt, können die Befragten ihre Ansichten und Erfahrungen frei artikulieren.

- Was hat die hybride Lehre erschwert?
- In welchem Bereich wünschen Sie sich Unterstützung (technisch/didaktisch)?

Nicht zuletzt wurden die Lehrenden auch befragt, inwieweit sie sich vorstellen können, weiterhin hybride Lehre anzubieten.

3.4 Auswertungsmethode

Die Auswertung erfolgte als qualitative Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2015). Dafür wurden die Interviews zunächst transkribiert und anschließend mithilfe von MAXQDA ausgewertet.

Dabei wurde folgendes Vorgehen gewählt: Die befragten Personen gaben freie Antworten, d.h. ihnen wurden von den Interviewleitenden im Rahmen der Umfrage keine Antwortoptionen bzw. keine Kategorien vorgegeben. Die Antworten der Befragten wurden erst in der Auswertung in das auf Basis aller Antworten aller Befragten explorativ herausgearbeitete Kategoriensystem eingeordnet. Die Ergebnisse weisen für jede (Unter)Kategorie die Anzahl der befragten Personen aus, die mindestens eine Antwort gaben, die dieser Kategorie zugeordnet werden konnte. In der Auswertung wird explizit nicht nach Anzahl der Nennungen in einer bestimmten Kategorie im Verlauf der einzelnen Umfrage je befragter Person unterschieden. Das bedeutet, dass jede Nennung einer befragten Person in einer Kategorie immer nur einmal gezählt wird.

4 Lehrende identifizieren vielfältige Chancen, Herausforderungen, Unterstützungsbedarfe und Erfolgsfaktoren interaktiver hybrider Lehre

Die 22 befragten Lehrenden konnten in ihren Antworten vielfältige Chancen, Herausforderungen, Unterstützungsbedarfe und Erfolgsfaktoren hybrider Lehrformate identifizieren.

Für die Darstellung der Ergebnisse (Tabellen und Abbildungen) werden alle Hauptkategorien mit Nennungen ab $n=5$ ausgewiesen; alle weiteren Kategorien/Nennungen unter $n=5$ werden zu *Sonstiges* zusammengefasst.

4.1 Chancen

Die Lehrenden gaben in der Umfrage zahlreiche Chancen der interaktiven hybriden Lehre an. Folgende Fragestellungen zielen darauf ab, Informationen aus der Perspektive der befragten Dozierenden zu den wahrge-

nommenen Chancen hybrider Lehrformate im Hochschulkontext zu gewinnen: „Wieso haben Sie sich für die hybride Lehre entschieden?“ „Wo sehen Sie die Chancen hybrider Lehre?“ „Was hat Ihnen geholfen, damit die hybride Lehre funktioniert?“. Die Ergebnisse der Auswertung sind in Tabelle 1 dargestellt.

Lesebeispiel: Insgesamt 19 Lehrende haben in der Hauptkategorie „Teilhabe verbessern“ Nennungen zu Chancen hybrider Lehrformate getätigt. Von diesen 19 gaben 11 Personen die „Gewährleistung von Präsenzlehre“ (Unterkategorie Ebene 1) an. Ebenfalls 11 Personen haben „individuelle Bedürfnisse“ genannt: Acht dieser Personen geben gesundheitliche Faktoren (Unterkategorie Ebene 2) an, sechs Personen nennen familiäre Faktoren und drei Personen finanzielle Faktoren. In der Auswertung wurde folgendermaßen vorgegangen: Innerhalb einer Hauptkategorie (z.B. Teilhabe verbessern) haben Personen teilweise Aspekte zu mehreren Unterkategorien genannt (z.B. Präsenzlehre gewährleisten und individuelle Bedürfnisse). Diese werden in den Unterkategorien einzeln ausgewiesen. Demgegenüber wird auf Hauptkategorieebene nicht die Anzahl der Nennungen in den Unterkategorien gezählt, sondern die Anzahl der Personen, die in dieser Hauptkategorie eine Nennung machte.

Tab. 1: Chancen interaktiver hybrider Lehre (N=22)

	n	%
Teilhabe verbessern	19	86
Präsenzlehre gewährleisten	11	50
Individuelle Bedürfnisse	11	50
Gesundheitliche Faktoren	8	36
Familiäre Faktoren	6	27
Finanzielle Faktoren	3	14
Internationalisierung	3	14
Neue Zielgruppen	2	9
Flexibilität erhöhen	15	68
Sonstige	6	27
Lehrqualität	4	18
Motivation/Selbststeuerung	3	14
Wettbewerbsfähigkeit	1	5
Klimaschutz	1	5
Kompetenzerweiterung	1	5

4.1.1 Verbesserung der Teilhabe

Die größte Chance sehen Lehrende in der *Verbesserung der Teilhabe* der Studierenden (86% bzw. n=19), d.h. Studierende können ihrer Auffassung nach hybride Lehrangebote leichter wahrnehmen als reine Präsenz- oder Online-Veranstaltungen.

Die Hälfte der befragten Lehrenden beschreibt in diesem Zusammenhang die *Gewährleistung von synchroner Präsenzlehre* in der Corona-Pandemie als eine wichtige Chance der interaktiven hybriden Lehre (50% bzw. n=11). Die Befragten geben zum Beispiel an, dass durch den Einsatz hybrider Lehrsettings unter der Vorgabe der Durchführung von Präsenzlehre durch die Universitätsleitung an der FAU im Wintersemester 21/22 die Möglichkeit der Teilnahme an synchronen Lehrveranstaltungen für alle Studierenden auch unter damals geltenden 2G-Zugangsregelungen weiterhin gewährleistet werden konnte.

Ebenso wichtig schätzen Lehrende die Chance ein, besser auf die *individuellen Bedürfnisse* der Studierenden eingehen zu können (50% bzw. n=11).

Als individuelle Bedürfnisse werden von den Befragten konkreter *gesundheitliche bzw. gesundheitsgefährdende Faktoren* (36% bzw. n=8) bspw. Betretungsverbote durch Schwangerschaft oder Quarantäne, *familiäre Faktoren* (27% bzw. n=6) bspw. pflegebedürftige Verwandte oder eigene Kinder und *finanzielle Faktoren* (14% bzw. n=3) bspw. das Ausüben eines Nebenjobs zur Finanzierung des Studiums genannt, die in hybriden Lehrsettings besser berücksichtigt werden können.

Zudem nennen die Dozierenden *Internationalisierung* (14% bzw. n=3) d.h. die garantierte *Teilnahmemöglichkeit* für Studierende aus dem Ausland und das Erschließen *neuer Lernenden-Zielgruppen* (9% bzw. n=2) bspw. Lernende mit sozialen Ängsten oder Berufstätige.

4.1.2 Flexibilität erhöhen

Als weitere große Chance führen die Lehrenden die Verbesserung der örtlichen und zeitlichen Flexibilität im Lernprozess (68% bzw. n=15) an. Beispielsweise geben die Befragten an, dass durch die Möglichkeit, auch (spontan) online (von einem weitgehend frei wählbaren Ort) teilzunehmen, lange Anfahrtswege in die Seminarräume für die Studierenden wegfallen und damit eine Zeitersparnis entsteht. Die frei gewordene Zeit kann dann an anderen Stellen im Lernprozess sinnvoll(er) genutzt werden.

4.1.3 Sonstige Nennungen

Sechs Personen geben sonstige Nennungen von Chancen (27% bzw. n=6) an: Die Verbesserung der Lehrqualität (18% bzw. n=4) bspw. „das Ziel die eigene Lehrveranstaltung in ein qualitativ hochwertiges digitales Format umzuwandeln“, die Förderung von Motivation und Selbststeuerung (14% bzw. n=3) bspw. „dass die Lernenden im hybriden Lernsetting deutlich freier sind“, wie sie sich Wissen akquirieren und dies auch dazu dient, ihre intrinsische Motivation zu fördern.

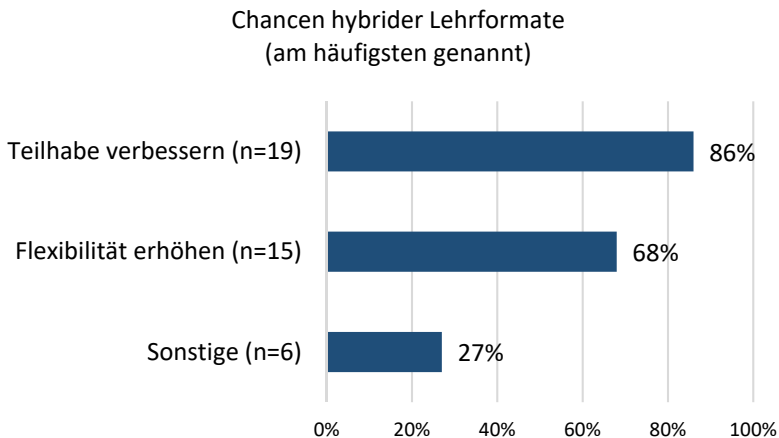


Abb. 3: Chancen hybrider Lehre (N=22), eigene Darstellung, Nennungen mit $n \geq 5$.

Die *Verbesserung der Teilhabe* wird von einem Großteil (86%) der befragten Lehrenden am häufigsten als Chance genannt, vgl. Abbildung 3. Eine weitere große Stärke des hybriden Lehrformats liegt nach der Einschätzung von rund zwei Dritteln (68%) der befragten Lehrenden in der erhöhten Flexibilität im Lernprozess, hinsichtlich Lernort und Lernzeitpunkt.

4.2 Herausforderungen

Die Umfrage erhebt zudem die von den Dozierenden wahrgenommenen Herausforderungen bei der Umsetzung interaktiver hybrider Lehrformate (siehe Tabelle 2). Die Fragen hierzu lauten: „Was hat die hybride Lehre erschwert?“ „Wo sehen Sie die Herausforderungen hybrider Lehre?“

Tab. 2: Herausforderungen interaktiver hybrider Lehre (N=22)

	n	%
Geringe Interaktionsbereitschaft	9	41
Technik	8	36
Organisatorischer Aufwand	7	32
Sonstige	10	46
Vermittlerrolle	4	18
Geeignete Räume	3	14
Koordination der Gruppen	3	14
Fachbedingte Grenzen	3	14
Überforderung der Studierenden	1	5
Innovationsbereitschaft	1	5

4.2.1 Geringe Interaktionsbereitschaft

Am häufigsten nennen die Lehrenden zum einen die *geringe Interaktionsbereitschaft*, d.h. die mangelhafte aktive Beteiligung der Studierenden und damit die fehlenden sozialen Kontakte – vor, während und nach der Lehrveranstaltung (41% bzw. n=9). Bspw. schalten in der Online-Gruppe viele Studierende selbst nach mehrfacher Aufforderung nicht ihre Kamera ein oder beteiligen sich nicht an den Gruppen-Diskussionen in den Zoom-Breakout-Rooms.

4.2.2 Technik

Zum anderen werden von den Befragten *technische Probleme*, d.h. das Vorhandensein und die Funktionsfähigkeit der notwendigen technischen Ausstattung (36% bzw. n=8) als Herausforderungen hybrider Lehrformate genannt. Bspw. geben die befragten Dozierenden an, dass die Anzahl an vorhandenen Bildschirmen im Hörsaal nicht ausreicht oder der Ton nicht für alle Beteiligten hör- und/oder übertragbar war.

4.2.3 Organisatorischer Aufwand

Als weitere maßgebliche Herausforderung sehen die Lehrenden den *organisatorischen Mehraufwand*, wie bspw. den höheren Zeitaufwand bei der Planung und Durchführung der Lehrveranstaltung (32% bzw. n=7). Die Bereitstellung und der Umgang mit der Technik, die Einteilung der Stu-

dierenden in Gruppen und die kontinuierliche Gruppenbetreuung werden von Lehrenden als Gründe genannt, die zu diesem Mehraufwand führen.

4.2.4 Sonstiges

Knapp die Hälfte der befragten Dozierenden gibt sonstige Herausforderungen interaktiver hybrider Lehrformate an (46% bzw. n=10): Für die Befragten verändert sich die Wahrnehmung des eigenen Rollenbilds als Lehrende in hybriden Settings (18% bzw. n=4) – dies nehmen sie als Herausforderung wahr. Um die Chancengleichheit zwischen den Online-Teilnehmenden und den Präsenzteilnehmern zu ermöglichen, muss der Lehrende in interaktiven hybriden Lehrsettings häufig in die Vermittlerrolle (technisch und kommunikativ) schlüpfen und zwischen beiden Gruppen hin und her springen. Als eine weitere Herausforderung empfinden die Lehrenden die Suche nach geeigneten Räumen, die eine hybride Lehre ermöglichen (14% bzw. n=3). Drei der befragten Dozierenden nennen fachbedingte Grenzen als Herausforderung hybrider Lehrformate (14% bzw. n=3), bspw. Praktika oder Fächer wie Medizin mit einem hohen Praxisanteil, da sie mit einer hohen Komplexität und Verantwortung der ausführenden Person einhergehen.

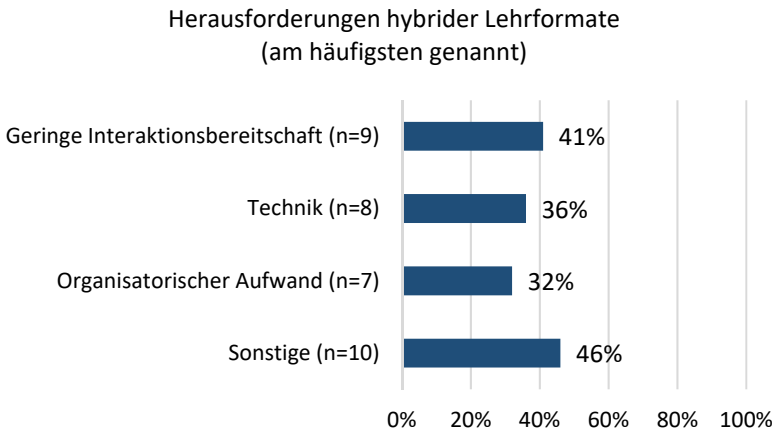


Abb. 4: Herausforderungen hybrider Lehre (N=22), eigene Darstellung, Nennungen mit $n \geq 5$.

Die geringe Interaktionsbereitschaft wird von weniger als der Hälfte (41%) am häufigsten als Herausforderung genannt, vgl. Abbildung 4. Eine weitere Herausforderung des hybriden Lehrformats liegt für rund jeweils ein Drittel der Lehrenden in der Verfügbarkeit und Bedienbarkeit der technischen Ausstattung in den Räumen (36%) sowie im Mehraufwand bei der Vorbereitung und Durchführung der Lehrveranstaltung (32%).

4.3 Unterstützungsbedarf

Um besser mit den genannten Herausforderungen hybrider Lehre umgehen zu können, hat sich bei 20 Lehrenden aus den Antworten auf folgende Frage konkreter Unterstützungsbedarf (siehe Tabelle 3) ableiten lassen: „In welchem Bereich wünschen Sie sich Unterstützung?“.

4.3.1 Technik

Am häufigsten wünschen sich die Lehrenden technische Unterstützung (75% bzw. n=15). Die Lehrenden nennen hierunter insbesondere Plug & Play Lösungen (25% bzw. n=5), zusätzliche Bildschirme (25% bzw. n=5), Polystudio-Soundbars (15% bzw. n=3), Mikros (10% bzw. n=2), Zoom-Lizenzen (10% bzw. n=2), eine stabile und ausreichende Internetverbindung (10% bzw. n=2), Kameras (10% bzw. n=2) und einen Audio-Rückkanal (10% bzw. n=2).

4.3.2 Schulungen

Ein Bedarf an Fortbildungen und Schulungen insbesondere im didaktischen (60% bzw. n=12) sowie auch im technischen Bereich (20% bzw. n=4) wird von 65% der befragten Lehrenden (n=13) angesprochen. Im didaktischen Bereich wünschen sich die befragten Lehrenden bspw. konzeptionelle Beratungsangebote oder Formate mit Good-Practice-Beispielen, um den Austausch zwischen den Dozierenden mit praktischen Erfahrungen zu fördern. Im technischen Bereich wird z.B. eine Einführung in die Bedienung der Technik oder die Möglichkeit des Ausprobierens von Lehr-Tools in einem „Softwaresandkasten“ erwähnt.

4.3.3 Personal

Weiteren Unterstützungsbedarf sehen 45% der befragten Dozierenden (n=9) in mehr Service und Support Personal. Sie wünschen sich gezielte Ansprechpersonen in verschiedenen Bereichen ihrer Lehrtätigkeit. Zum

einen wird von den Befragten ein Bedarf an entlastenden Konnektor:innen (35% bzw. n=7) genannt, die als Bindeglied im Austausch zwischen den Lernendengruppen in Online und Präsenz sowie den Dozierenden während der Lehrveranstaltung fungieren. Zum anderen nennen sie den Bedarf an technischem Support-Personal (15% bzw. n=3) bspw. StudOn-Administratoren.

4.3.4 Zeit

Die Lehrenden wünschen sich mehr *Zeit und Ressourcen*, um qualitativ hochwertige interaktive hybride Lehre besser planen zu können (30% bzw. n=6).

4.3.5 Sonstiges

Neun der befragten Personen (45% bzw. n=9) machen weitere Angaben: Die Befragten äußern Unterstützungsbedarf bei der Umgestaltung der traditionellen *Lehrkultur*, die eine Umsetzung neuer innovativer Lehrformate erschwert (20% bzw. n=4). Auch der Wunsch nach *finanzieller Unterstützung* wird geäußert, um gut und nachhaltig lehren zu können (15% bzw. n=3). Weitere Nennungen sind Unterstützungsbedarf bei der *Organisation* (5% bzw. n=1) und bei *rechtlichen Themen* (5% bzw. n=1).

Tab. 3: Unterstützungsbedarf interaktiver hybrider Lehre (N=20)

	n	%
Technik	15	75
Plug & Play	5	25
Bildschirm	5	25
Polystudio-Soundbars	3	15
Mikrofon	2	10
Zoom	2	10
Internetverbindung	2	10
Kameras	2	10
Audio-Rückkanal	2	10
PowerPoint	1	5
Software/Tools	1	5
Pult	1	5
Automatisierung	1	5

Schulungen/Fortbildungen	13	65
Didaktisch	12	60
Technisch	4	20
Personal	9	45
Konnektor:innen	7	35
Technisch	3	15
Zeit	6	30
Sonstige	9	45
Lehrkulturen	4	20
Finanzielle Mittel	3	15
Organisation	1	5
Rechtliches	1	5

Die Technik wird von drei Vierteln den befragten Lehrenden (75%) und damit am häufigsten als Unterstützungsbedarf genannt. Ein weiterer Bedarf im hybriden Lehrformat sind für rund zwei Drittel der Befragten Schulungs- und Fortbildungsangebote, in erster Linie zu didaktischen (60%) Inhalten. Außerdem werden von knapp der Hälfte mehr Personalressourcen (45%) sowie von knapp einem Drittel (30%) mehr Zeit benötigt (siehe Abbildung 5).

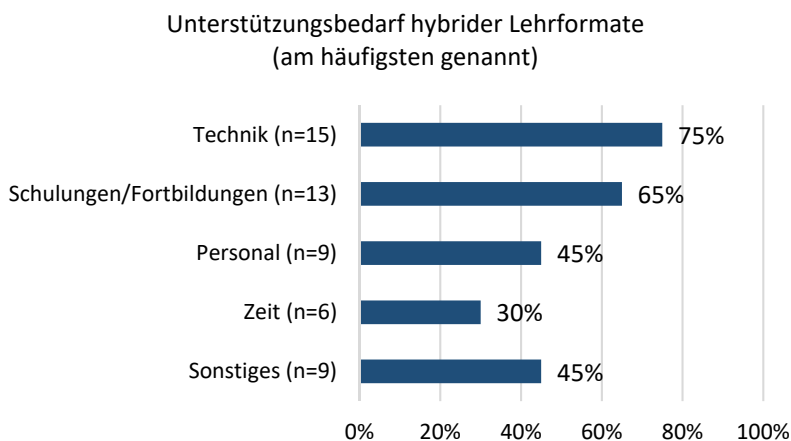


Abb. 5: Genannter Unterstützungsbedarf bzgl. hybrider Lehre (N=20), eigene Darstellung, Nennungen mit $n \geq 5$.

4.4 Erfolgsfaktoren

Die Lehrenden wurden auch nach den Ursachen für einen nachhaltigen Erfolg hybrider Lehre befragt. Aus Antworten auf die Fragen „Was hat geholfen, damit die hybride Lehre funktioniert?“ und „Können Sie sich vorstellen, hybride Lehrformate auch über die Pandemie hinaus weiter einzusetzen?“ können in der Umfrage bei 18 Befragten folgende wesentlichen Erfolgsfaktoren identifiziert werden (siehe Tabelle 4).

4.4.1 Support Strukturen

Am häufigsten werden von den Lehrenden *Support Strukturen* (78% bzw. n=14) genannt; zum Beispiel Support Personal (44% bzw. n=8), also Ansprechpersonen, die die Lehrenden bei didaktischen und/oder technischen Fragen beraten, außerdem Konnektor:innen (44% bzw. n=8), die die Dozierenden direkt in der Lehrveranstaltung sowohl bei Bedarf technisch unterstützen als auch vermittelnde Aufgaben zwischen den Studierenden-gruppen online und in Präsenz übernehmen (z.B. Betreuung des Chats oder Moderation von Gruppenaufgaben). Zudem nennen die Befragten auch *Schulungen und Weiterbildungsmöglichkeiten* (22% bzw. n=4) bspw. zu den verschiedenen didaktischen und technischen Umsetzungsmöglichkeiten hybrider Lernsettings als einen zentralen Erfolgsfaktor. Gleichermäßen wünschen sich die Lehrenden Austausch- und Beratungstreffen mit Kolleg:innen und den Expert:innen für Digitale Lehre an der FAU.

Tab. 4: Erfolgsfaktoren interaktiver hybrider Lehre (N=18)

	n	%
Support Strukturen	14	78
Support Personal	8	44
Konnektor:innen	8	44
Schulungen	4	22
Technik	12	67
Stabiles Internet	5	28
Sonstige	6	33
Wertschätzung Innovation	2	11
Klare Kommunikation	1	6
Finanzielle Mittel	1	6
Interaktionsmethoden	1	6
Lehrmaterialien	1	6

4.4.2 Technik

Eine funktionierende *technische Ausstattung* und geeignete *Software* (67% bzw. n=12) bspw. die Polystudio-Soundbars und die Software Zoom werden von den Lehrenden als Basis für gute interaktive hybride Lehre wahrgenommen.

4.4.3 Stabiles Internet

In diesem Zusammenhang nennen die Befragten zudem explizit eine *stabile und ausreichende Internetverbindung* (28% bzw. n=5) in den Hörsälen und auch bei den Online zugeschalteten Studierenden als wichtigen Faktor erfolgreicher interaktiver hybrider Lehre.

4.4.4 Sonstiges

Sechs Lehrende nennen weitere Erfolgsfaktoren guter interaktiver hybrider Lehre (33% bzw. n=6) bspw. die *Wertschätzung innovativer Weiterentwicklung* in der Lehre (11% bzw. n=2).

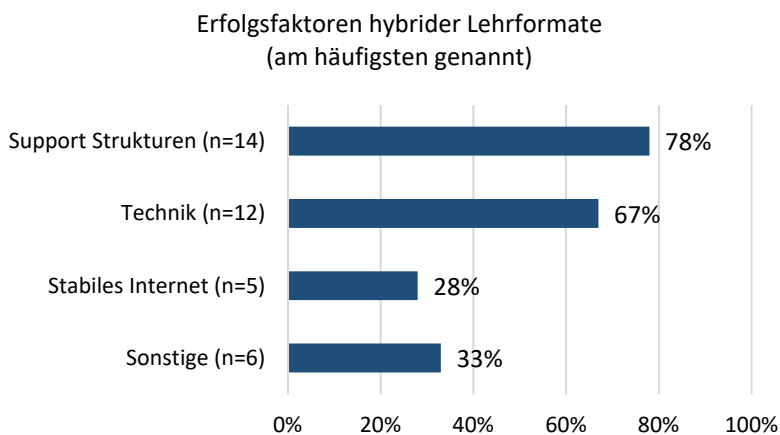


Abb. 6: Genannte Erfolgsfaktoren hybrider Lehre (N=18), eigene Darstellung, Nennungen mit n≥5.

Unterstützung durch *Support-Strukturen* wird von über drei Vierteln (78%) der befragten Lehrenden am häufigsten als Erfolgsfaktor für gelungene hybride Lehre genannt.

Etwas weniger häufig für eine erfolgreiche Umsetzung hybrider Lehrformate wird die hard- und softwaretechnische Ausstattung von rund zwei Dritteln adressiert. Dafür gibt immerhin etwas mehr als ein Viertel

(28%) der befragten Lehrenden stabiles Internet explizit als Erfolgsfaktor an (vgl. Abbildung 6).

4.5 Hybride Lehre nach der Pandemie?

In Bezug auf die Zukunft der hybriden Lehre geben nahezu alle befragten Dozierenden (96% bzw. $n=21$) an, sich vorstellen zu können, hybride Lehrformate auch über die Pandemie hinaus weiter in ihren Lehrveranstaltungen einzusetzen (siehe Abbildung 7).

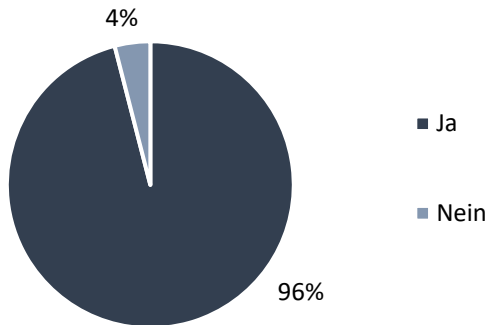


Abb. 7: Anteil der befragten FAU-Dozierenden, die sich vorstellen können hybride Lehrformate auch nach der Pandemie einzusetzen ($N=22$), eigene Darstellung.

5 Diskussion und Limitationen

In der Umfrage gaben mit 21 der 22 befragten Lehrenden fast alle Befragten an, interaktive hybride Lehrformate auch in Zukunft durchführen zu wollen. Die befragten FAU-Lehrenden schätzen die Chancen des Formats also – trotz aller genannten technischen und organisatorischen Herausforderungen – als schwerwiegender und insbesondere zukunftsfähig in Bezug auf die Weiterentwicklung der Lehre ein. Besonders was die Teilhabe der Studierenden mit vollkommen unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebenssituationen angeht, trägt das hybride Format nach Meinung der Befragten das Potenzial, bedürfnisgerechte Lehrangebote zu machen und zugleich neue Zielgruppen (z.B. Pflegende, Erziehende, Berufstätige, Internationale, Inhaftierte etc.) zu erschließen. Alle Statusgruppen können von der Flexibilität des hybriden Lernens, was die zeitliche und räumliche Dimension angeht, profitieren.

Die Befunde dieser Umfrage passen gut mit den im Rahmen der Studierendenbefragung an der FAU im Jahr 2021 erhobenen Bedürfnissen der Studierenden zusammen. 79% der Studierenden der FAU geben an, dass sie einen Mix aus Online- und Präsenzlehrformaten bevorzugen (Bender/Olejniczak 2022). Auch Horstmann et al. (2021) konnten das bestätigen, ein großer Teil der befragten Studierenden (87%) wünscht sich eine Mischung aus Präsenz- und Onlineangeboten.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen auch, dass aus Sicht der Lehrenden noch Entwicklungsbedarf im Umgang mit den adressierten Herausforderungen besteht: die Interaktionsbereitschaft der Lernenden durch adäquate didaktische Konzepte zu fördern, die als unzureichend eingeschätzte technische Ausstattung zu verbessern und den als hoch wahrgenommenen organisatorischen Aufwand für hybride Lernsettings zu bewältigen, haben sich auf Basis der gewonnenen Erfahrung in der Befragung als die am häufigsten genannten Herausforderungen der interaktiven hybriden Lehre herausgestellt. Gleichwohl „streuen“ die Nennungen der Herausforderungen im Vergleich mit den Chancen stärker – unter Umständen kommen hier stärker die individuellen Rahmenbedingungen (z.B. Vorhandensein und Expertise im Umgang mit Technik, personelle Ressourcen) der Befragten zum Tragen.

Was die Interaktion zwischen und mit den Lernenden angeht, sind passgenaue innovative und motivierende didaktische Konzepte für die hybride Lehre vonnöten. Eine reine 1:1 Online-Übertragung (Streaming) wird dieser Anforderung nicht hinreichend gerecht. Hier sind die medienpädagogischen Zentren und deren Supportpersonal gefragt, übertragbare und anschlussfähige Konzepte für die einzelnen Veranstaltungstypen und Fachkulturen gemeinsam mit innovativen Lehrenden zu erproben und auszurollen und den sozialen Austausch zwischen den Onlinern und den Präsenzlernenden gleichwertig zu gestalten und zu unterstützen; eine der großen Herausforderungen hybrider Lehre (vgl. Rachbauer/Hanke 2022).

Eine immer wieder zeit- und zweckgemäße ubiquitär verfügbare technische Infrastruktur zu schaffen und in Stand zu halten, bleibt weiterhin eine der andauernden Kernaufgaben der Hochschulen.

Was die organisatorischen Aspekte der hybriden Lehre angeht, so lassen sich durch den Einsatz von Konnektor:innen zahlreiche Herausforderungen abfedern. Noch nicht gelöst sind dabei Raumfragen, vor allem an Hochschulen mit mehreren Standorten, wo Studierende ggf. stundenplanbedingt innerhalb eines Tages zwischen Präsenzveranstaltungen und

der Online Teilnahme an hybriden Formaten wechseln (müssen) und hier von der Nutzung ruhiger und WLAN-starker Lernorte (Lerninseln) profitieren können. Hier können die Hochschulen bei zukünftigen Neugestaltungen von Gebäuden und Räumen adäquate Angebote schaffen².

Die befragten Lehrenden selbst liefern durch die adressierten (freien) Nennungen hinsichtlich des Unterstützungsbedarfs adäquate Antworten auf notwendige Angebote seitens der Hochschule: Eine verbesserte technische Ausstattung ist die häufigste Antwort von drei Vierteln der Befragten auf die Frage nach dem Unterstützungsbedarf. Ähnlich viele, nämlich knapp zwei Drittel der Lehrenden wünschen sich Unterstützung in Form von Weiterbildungen zur Konzeption, mediendidaktischen Gestaltung, (gleichwertigen) sozialen Interaktion und Betreuung und technischen Umsetzung hybrider Lehrformate.

In der hybriden Lehre steht der Lehrende vor der Herausforderung, effektive Lernerfahrungen für die Studierenden sowohl im Online- als auch im Präsenzmodus durch die Gestaltung des gesamten Lernprozesses zu ermöglichen. Unterstützende Rahmenbedingungen z.B. durch erweiterte Ressourcen hinsichtlich Personal und Zeit könnten an den Hochschulen durch zusätzliche Anreize, z.B. explizite Förderprogramme oder Lehrdeputatregelungen geschaffen werden.

Nicht zuletzt die von den Lehrenden adressierten Erfolgsfaktoren geben wertvolle Hinweise auf notwendige Rahmenbedingungen für die zukünftige Gestaltung innovativer Lehre an den Hochschulen: In erster Linie sehen die Lehrenden die Supporteinrichtungen und eine adäquate technische Ausstattung rund um die digitale Lehre als Basis für gelungene hybride Lehrformate.

Daraus lassen sich eindeutige Handlungsschwerpunkte für die Agenda von Hochschulleitungen und mediendidaktischen Zentren ableiten, wenn es um die nachhaltige Gestaltung innovativer Lehrformate und erfolgreicher Lernunterstützung der Studierenden geht: die Bereitstellung der adäquaten technischen Ausstattung ist dabei nur der Anfang. Eine stetige bedarfsgerechte Anpassung und Weiterentwicklung bildet die technische Basis für gelungene hybride Lehre. Im gleichen Zug bedarf es leistungsstarker Supportstrukturen als Ansprechpartner für Weiterbildungsangebote, den für innovative Lehrformate notwendigen Rollen-

² Eine Arbeitsgruppe an der FAU hat in diesem Zusammenhang die notwendigen Rahmenbedingungen für Lehr- und Lernräume adressiert (vgl. Zens/Hetzner 2022).

wechsel der Lehrenden sowie gelungene Konzepte für interaktionszentrierte innovative Formate, die mit den Lehrenden in intensivem Austausch stehen.

Die Ergebnisse dieser Umfrage machen deutlich: Die Chancen, die das innovative Lehrformat interaktive hybride Lehre bietet, können insbesondere unter der Voraussetzung bestimmter Rahmenbedingungen zukünftig nachhaltig gut genutzt werden, um die Flexibilisierung der Lehre und die Qualität des Studiums nachhaltig zu verbessern und damit auch einen Wettbewerbsvorteil für die Organisationen zu verschaffen. Für die Hochschulen bedeutet dies verstärktes Engagement mit Blick auf eine zeitgemäße technische Ausstattung, professionelle Aufstellung und adäquate personelle Ausstattung der Supportzentren (vgl. Bedenlier et al. 2020). Darüber hinaus ist es wichtig, die Flexibilität in der Lehre durch flexible Lehrdeputatregelungen zu unterstützen, damit zeitintensive Investitionen für die Entwicklung neuer Lehrkonzepte möglich sind. Flexibilität und Unterstützung sind auf allen Ebenen erforderlich, um die Entwicklung hybrider Konzepte zu ermöglichen.

Die Generalisierbarkeit der aus den Ergebnissen dieser Studie hervorgehenden Erkenntnisse für die erfolgreiche Umsetzung interaktiver hybrider Lehrformate ist durch folgende Aspekte eingeschränkt: Es wurden 22 Dozierende befragt, die an der FAU lehren. Zudem wurde das Konzept der interaktiven hybriden Lehre von den wenigsten der befragten Lehrenden im Sinne der beschriebenen Definition durchgeführt. Vielmehr verfolgte die Mehrheit der befragten Dozierenden im Zuge der pandemiebedingten Regelungen im Wintersemester 2021/22 an der FAU ein Emergency Konzept. Der Aspekt der Interaktion und damit einer der maßgeblichen Aspekte erfolgreicher hybrider Lehre wird in den Ergebnissen allenfalls untergeordnet repräsentiert. Zudem kann der Effekt sozialer Erwünschtheit nicht ausgeschlossen werden, da die Interviewleitenden den Dozierenden ggf. als Mitarbeitende des Zentrums für digital Lehre bekannt sind. Inwieweit sich die vorliegenden Ergebnisse auf Lehrende generell und auf andere Universitäten übertragen lassen, ist durch weitere Befragungen Dozierender an anderen Universitäten, eine größere Anzahl an Befragten und in Bezug auf weiterentwickelte Konzepte zu überprüfen.

6 Fazit und Ausblick

Im Hinblick auf die Etablierung von Innovationen in der Hochschullehre lässt sich im Kontext der vorliegenden Ergebnisse für die hybride Lehre an Hochschulen die dringliche Notwendigkeit konstatieren, technische und unterstützende Infrastrukturen (weiter) zu entwickeln, damit die Herausforderungen aus dem technischen und organisatorischen Bereich in den hochschul- und mediendidaktischen Kontext verlagert werden können, um zukünftig auch die Mehrheit („majority“ nach Rogers 2003) der Innovator:innen mitzunehmen.

Erst wenn die elementaren Fragen geklärt sind, kann sich die Hochschulgemeinschaft daranmachen, innovative Konzepte für eine erfolgreiche hybride Lehre zu entwickeln und die entsprechenden Erfolgsbedingungen abzuleiten. Sind die Grundvoraussetzungen erfüllt, kann der Wandel der Lehrkultur und des Rollenverständnisses der Lehrenden hin zu Lernbegleiter:innen, der bereits seit den digitalen Semestern an Dynamik gewonnen hat, um ein weiteres Element, die hybride Lehre, ergänzt werden.

In den Fokus können dann besonders innovative Formate wie HyFlex rücken, die den Studierenden die Möglichkeit geben, unabhängig von Raum, Zeit und individuellen Präferenzen das Format zu wählen, das sie bei der Entfaltung ihrer Talente und Potenziale am besten unterstützt und gleichwertige Angebote zur Interaktion beinhaltet.

Nur unter diesen Voraussetzungen können die Hochschulen die Chancen des New Normal zur Weiterentwicklung exzellenter Lehre nutzen.

Literatur

- Beatty, B. J. (2019). *Costs and Benefits for Hybrid-Flexible Courses and Programs. Hybrid-Flexible Course Design*. https://edtechbooks.org/hyflex/power_SDL (Abruf: 07.12.2022).
- Bedenlier, S., Schmidt, C., Gerl, S., Hetzner, S., Schliebs, M., Sesselmann, K. (2020). *I can do this – better than I thought. Instructors' experiences of the digital summer term 2020*. European Distance and E-Learning Network (EDEN) Proceedings 2020 Research Workshop, Lisbon 21–23 October. <https://10.38069/edenconf-2020-rw0002> (Abruf: 07.12.2022).
- Bender, D., Olejniczak, L. (2022). *Abschlussbericht zur FAU-Studierendenbefragung FAU-St 2021*. <https://opus4.kobv.de/opus4-fau/frontdoor/index/index/docId/19144> (Abruf: 07.12.2022).
- Busse, B., Kleiber, I., Haack, N., Eickhoff, F., Kusserow, M. (2021). *Handreichung: Hybrides Lehren und Lernen im Wintersemester 2021/2022*: Unpublished.

- https://www.researchgate.net/publication/353388591_Handreichung_Hybrides_Lehren_und_Lernen_im_Wintersemester_20212022 (Abruf: 07.12.2022).
- Hetzner, S., Schmidt, C. (2017). Pimp your lecture: Digitalisierung der Lehre als Motor für Veränderung. In *Synergie(n!) Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017*, Hrsg. K. Mayrberger. <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-024-3.pdf> (Abruf: 07.12.2022).
- Horstmann, N., Berghoff, S., Hüsich, M., Müller, K. (2021). *Studium und Lehre in Zeiten der Corona-Pandemie*. https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/newsletter/Studium_und_Lehre_waehrend_der_Corona_Pandemie.pdf (Abruf: 07.12.2022).
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Rachbauer, T., Hanke, U. (2022). Hybride, blended synchronous und Hyflex-Lehre – Chancen, Risiken und Gelingensbedingungen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 17(2): 43–60. <https://doi.org/10.3217/zfhe-17-02/03>
- Reinmann, G. (2021). Präsenz-, Online- oder Hybrid-Lehre? Auf dem Weg zum post-pandemischen Teaching as Design. *Impact Free* 37. https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/06/Impact_Free_37.pdf (Abruf: 07.12.22).
- Rogers, E. M. (2003). *Diffusion of Innovations*. 5. Auflage. New York: Free Press.
- Weise, T. (2021). *Welche Besonderheiten gelten für die Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen?* FU Berlin. https://www.fu-berlin.de/sites/coronavirus/_medien/szenarien-hybride-lehre.pdf (Abruf: 07.12.2022).
- Zens, C., Hetzner, S. (2022). *Let's get digital: Digitale Räume an der FAU: Der Kanzlerpodcast mit Christian Zens und Sónia Hetzner*. <https://www.intern.fau.de/2022/03/22/podcast-digitale-raeume-und-lehre-an-der-fau/> (Abruf: 07.12.2022).
- Zydney Mannheimer, J., McKimmy, P., Lindberg, R., Schmidt, M. (2019). Here or There Instruction: Lessons Learned in Implementing Innovative Approaches to Blended Synchronous Learning. *TechTrends* 63(2): 123–32. <https://doi.org/10.1007/s11528-018-0344-z>

Zu diesem Beitrag finden Sie
das Vortragsvideo mittels
QR-Code oder unter
<https://doi.org/10.48564/unibafd-zdq1c-kz271>

